

Zeitschrift

der

Deutschen morgenländischen Gesellschaft.

Herausgegeben

von den Geschäftsführern,

in Halle Dr. Arnold,
Dr. Gosche,

in Leipzig Dr. Fleischer,
Dr. Krehl,

unter der verantwortlichen Redaction

des Prof. Dr. Ludolf Krehl.

Zwei und zwanzigster Band.

Mit fünf lithogr. Tafeln.

Leipzig 1868

Nachdruck genehmigt von der
Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

KRAUS REPRINT LTD.

Nendeln, Liechtenstein

1968

wird. Mögen uns bis dahin noch andere reiche Stoffe zugeführt werden!

Nachschrift vom 27. Jan. 1867. Ueber das *Abrégé de la loi Mosaique des Ben-Kethar*, welches in Paris liegt, entnehme ich einer Mittheilung des Hrn. Dr. J. Derenburg daselbst folgendes Nähere, das aber sehr wenig tröstlich ist: „Die Handschrift ist leider unvollständig in der Mitte und am Ende, der grösste Theil dessen was wir besitzen, leider scholastischen Inhaltes, bezieht sich auf die bekannten Mutakallemun-Fragen mit der Prätension, immer die Grundsätze durch den Verstand und *من الشريعة* zu beweisen. Er kennt die Aufstellung von 618 Geboten mit der Vertheilung in 365 Verbote und 248 Gebote, von denen erstere den Tagen des Sonnenjahres, diese der Anzahl der Glieder entsprechen sollen; er kennt ferner die Distinction zwischen den Gesetzen, die an Zeit und Ort geknüpft, und solchen, die davon unabhängig, allgemeingültig sind, — Alles in Uebereinstimmung mit den Angaben der Rabbinen“. Hr. Dr. D. giebt die Hoffnung, dass er über das Buch, soweit es ihm vorliegt, eine ausführliche Notiz im *Journal asiatique* erscheinen lassen werde.

Notizen, Correspondenzen und Vermischtes.

Einige Bemerkungen zu des Herrn Dr. Merx Erklärung der Inscription von Umm-el-'Awamid I.

(Bd. XXI, S. 477 ff.)

Von

Prof. Dr. M. A. Levy.

Es hat uns freudig überrascht einen neuen Arbeiter auf dem Gebiete der phönizischen Wissenschaft in Herrn Ad. Merx gefunden zu haben. Der genannte Gelehrte hat in dieser Zeitschrift (XXI, S. 477) die Inschrift von Umm-el-Awamid einer neuen Untersuchung unterzogen und ist zu Resultaten gelangt, die ganz und gar von seinen Vorgängern abweichen. Er kennt als solche nur Renan und den Unterzeichneten, es ist ihm aber entgangen, dass der erstere eine zweite Erklärung¹⁾ gegeben hat, nach dem Versuche Bargès'²⁾ und meiner Erklärung. Ausserdem sind noch von anderer Seite kurze Bemerkungen über dieselbe Inschrift veröffentlicht worden³⁾, die ebenfalls Herrn Merx unbekannt geblieben sind. Alle Erklärer aber sind vollständig mit der von Renan gegebenen Entzifferung einverstanden, bis auf Einzelheiten, welche Herr Bargès und wir berichtet, und die auch zum Theil den Beifall Renan's in seiner zweiten Erklärung gefunden haben. Eine ganz andere Lesung und Erklärung jedoch versucht Herr Merx, welche, wie wir gleich hinzuzusetzen uns gedrungen fühlen, uns ganz und gar verfehlt zu sein scheint. Herr Merx hat die Lesung nicht nach dem Originale, das wir kürzlich zu prüfen Gelegenheit gehabt haben, sondern nach der ziemlich misslungenen Photographie des Journal Asiatique zu Stande gebracht, und so dürfen wir uns nicht verwundern, wenn Resultate

1) Addition au mémoire de M. Renan sur les inscriptions d'Oum-el-Awamid. Journal asiatique, Nov.-Déc. 1863, p. 517 fg.

2) Dasselbst Août-Sept. 1863, p. 161.

3) Études religieuses . . . des Pères de la Compagnie de Jésus X. Nov.-Déc. 1863 par Bourquenoud; ferner Ewald: Abhandlung über die grosse karthagische Inschrift, Göttingen 1864, p. 36 u. O. Blau in dieser Zeitschr. XIX, S. 353. Den letztern Gelehrten nennt Herr Merx in seinem „Archiv für wissenschaftliche Forschung“ I. S. 109.

ans Licht gebracht worden, von denen der ursprüngliche Verfasser keine Ahnung gehabt haben konnte.

Nach allen Erklärern handelt die Inschrift (um das Allgemeine hervorzuheben) von einem Weihegeschenk, bestehend aus einem Thore und den Thüren, das ein gewisser Abdelim in dem und dem Jahre gebaut habe; nach Herrn Merx aber soll der Abdelim „ein Thor und den Doppelvorhang für die Baaltis bestimmt und auf seine Gesamtkosten 180 Bamoth (Höhen) dem Herrn Milkom und 243 Cisternen dem Volke von Tyrus erbaut haben, für (die Heilung des) Beines seines Vaters“.

Wie schon gesagt, wir haben in dem Museum des Louvre kürzlich die Inschrift des Originals geprüft und können die Versicherung geben, dass unsere Copie, welche wir in unsern phönizischen Studien (Heft III) veröffentlicht haben, ganz mit demselben übereinstimmt; kleine Abweichungen, die jedoch auf die Lesung ohne Einfluss sind, können wir dabei ausser Acht lassen. Daher kann der Anfang von Zeile 3 mit Herrn Merx nicht בן לינא (ידן) etc. gelesen werden, sondern nur בפלג לארך; ebenso der der folgenden nur בשנה אשלפ. Dies בשנה, aus dem Herr M. במה „Höhen“ macht, kann gar keinen Anstoss erregen in der Bedeutung „im Jahre“, es findet sich in dieser Contraction nicht nur „auf den Münzen von Marathus, Aradus etc. Gesen. Mon. Tab. 35. 36 aus dem Bedürfniss den Raum zu sparen“, sondern auch auf Steininschriften z. B. Carth. 11 „וגרעשהרה“,²⁾ ferner Melit. 2 „בשנת הנבעל“, Sidon II, Z. 1 (s. unsere phön. Stud. III, S. 26) und Sard. triling. Z. 3 (s. das. S. 40 und diese Zeitschr. XVIII, S. 53 fg.)³⁾. Somit sind die „Höhen“ fortgeschafft und werden auch die Gruben nicht bestehen können. Abgesehen davon, dass שח (= שיה) nimmermehr „ausgemauerte Cisternen“ sein können, deren Abdelim nicht weniger den Tyriern, als 243 gebaut haben soll, so giebt der Text ganz deutlich „שה“ Jahr. Somit ist offenbar eine doppelte Aera in unserer Inschrift vorhanden, deren Ausgleich und Bestimmung freilich noch nicht ganz klar ist, deren Existenz aber doch nicht geleugnet werden kann. Vollends ist uns ja מלכום לארך als Aera nach unserer Erklärung der grossen sidoni-

1) Dies Wort vom Stamme לךך soll nach Herrn M. bedeuten: „es hat bestimmt“, aber im Hebräischen findet sich für dies Wort nie eine solche Bedeutung, und das Phönizische soll doch mit dem Hebräischen nach Herrn M. ganz übereinstimmen.

2) So lesen wir jetzt diese Zeile.

3) Was Herr M. mit seiner Bemerkung S. 478 sagen will „in der Ztschr. XVII, S. 110, wo Levy falsch שנת hat“ ist uns unerklärlich. Ein solch widersprechendes Urtheil sollte doch irgend wie motivirt sein. An dem angef. Orte ist im Gegensatz nicht שנת, sondern שנת zu lesen, was Jeder, der nur eine geringe Uebung in der Lesung palmyrenischer Schrift hat, zugestehen wird. Ohnehin passt auch שנת vollkommen vor der Jahreszahl, und ist nicht auf die Lebensjahre zu beziehen.

schen Inschrift (s. phön. Stud. I, 43 vgl. auch das. III, 35) nicht mehr ganz fremd ist. Endlich steht im Original Z. 7 nicht אבני (nach Herrn M. = אבני „mein Vater“), sondern אדני, so dass in unserer Copie nicht „stark zu Gunsten dieser Lesart nachgeholfen ist“. Uebrigens wird binnen Kurzem ein deutliches Abbild der Inschriften von Umm-el-Awâmid erscheinen in dem grossen Werke von Renan „Mission de Phénicie“ und jeder Leser, den es interessiert, kann sich überzeugen, ob Herr Merx wohl gethan hat nach der unvollkommenen ersten Copie die Deutung zu versuchen. Auf einzelne Punkte der Erklärung wollen wir an diesem Orte nicht weiter eingehen, es wird sich dazu bald eine andere Gelegenheit finden. Jedenfalls wird es mir Herr M. nicht verargen, wenn ich einstweilen die Wörter S. 487, mit denen ich mein phön. Wb. bereichern sollte, aufzunehmen Anstand nehme, bis auf das דל, das ich jedoch noch immer nach der Auffassung von Renan = Thür nehme und nur aus Versehen übergangen habe; ebenso ist es mir mit den Worten חבר (חברין Mass. Z. 19) und צוטה das. Z. 3. u. ö. ergangen¹⁾; dagegen ist der erste Artikel עהר S. 39 zu streichen. Sonst ist auch durch neuere Funde manches neue Nom. prop. nachzutragen, was ich später nachzuholen gedenke.

Proben neuerer gelehrter Dichtkunst der Araber.

Mitgetheilt von

Dr. G. Rosen.

(Vgl. Bd. XX, S. 589 ff.)

VI. Vom Imam Scheich Muhammed As'ad, ein Luğz über eine Schwierigkeit des islamitischen Erbrechts.

يا سيدى مغنى العرات ويدرّها
 أقديك لثمنى الراحنين مسلما
 قبالك سمعت بماجدكم فهو تكم
 ووجدت بعدا ما سمعت وأعظما

1) Vgl. Geiger, jüd. Zeitschr. f. Wissensch. und Leben II, S. 286. Auf das fehlende צוטה bin ich durch Herrn Blau (s. diese Zeitschr. XIX, 356) aufmerksam gemacht worden. Die übrigen daselbst aufgezählten Wörter, die Aufnahme finden sollten, muss ich als zweifelhaft noch heute ausschliessen. Unbegreiflich bleibt mir jedoch der Vorwurf desselben Gelehrten, dass ich מליט. ז. קבר בה עלם קבר nach Gesenius, ננע (jedoch als sehr zweifelhaft!) nach Meier und כלל nach eigener Erklärung genommen hätte. Die vier ersten Worte kann Niemand anders deuten, und wenn ich für das übrige Schwervverständliche mich nach andern Erklärungen umgesehen, so habe ich nur gethan, was alle Interpreten thun. Dass „נקי ganz fehlt“ rührt daher, weil mir die Lesung und Deutung dieses Wortes nicht genügend aufgeheilt zu sein scheint.